

**4. Predigt in der Adventspredigtreihe 2005: „Bilder vom Nicht-Darstellbaren“
„Midnight Blue (Mitternachtsblau)“ 1970 von Barnett Newman (1905-1970)
Köln, Museum Ludwig**

Zum Abschluss der Adventspredigtreihe über „Bilder vom Nicht-Darstellbaren“ betrachten wir heute das Bild „Midnight Blue (Mitternachtsblau)“ von Barnett Newman, das in der Ausstellung „Ansichten Christi“ zu sehen war, die anlässlich des Weltjugendtages im Wallraf-Richartz-Museum stattfand.



Wir haben an den vergangenen drei Adventssonntagen bedacht, dass Gott, sein Kommen in diese Welt, sein Advent, „nicht-darstellbar“ ist, weil Gottes Wirklichkeit unsere sichtbare Wirklichkeit unendlich übersteigt.

Das 2. Gebot vom Sinai sagt es klar und eindeutig: „Du sollst dir kein Bild machen!“ – kein Bild von Gott! Er ist nicht im Bild festzuhalten, zu bannen, darzustellen.

Wenn wir uns dennoch ein Bild vom nicht-darstellbaren Gott machen wollen, geht es nur auf dem Weg des Symbols – wie es die frühen Christen schon getan haben, z.B. das Fischesymbol für Christus.

Denn das Symbol fügt – wie es das griechische Wort „symballein“ deutlich macht, das „zusammenfügen“ bedeutet – das Symbol fügt zwei Teile, die getrennt sind, aber zusammengehören, wieder zusammen: das Sichtbare und das Unsichtbare, die menschliche und die göttliche Wirklichkeit.

Und deshalb ist **das** Symbol schlechthin Jesus selbst; denn in ihm, in seiner Menschwerdung, wird **zusammengefügt**, was getrennt ist: Göttliches und Menschliches, Gott und Mensch.

Und so können wir im Tiefsten – und das ist der Sinn des 2. Gebotes vom Sinai – so können wir im Tiefsten von Gott und seinem Kommen nicht in Bildern und Begriffen **unserer** Welt sprechen. Ihn und sein Kommen, seinen Advent können wir nicht im Bild **darstellen**, sondern nur im Symbol **andeuten**.

Auf dieses Bilderverbot des 2. Gebotes vom Sinai besinnen sich die Künstler der modernen Malerei – wie wir es am vergangenen Sonntag schon beim Kunstwerk „Monogold“ von Yves Klein gesehen haben: Nur im Symbol, bei Yves Klein in der Farbe „Gold“ ist Gott andeutbar.

Was in der Urkirche der Fisch war, ist in der modernen Malerei, speziell bei Yves Klein, die Farbe. Zwischen der frühen Kirche, die noch ganz vom biblischen Bilderverbot geprägt war, und der modernen Malerei, die als abstrakte Malerei gegenstandslos, nichtfigürlich malt, schließt sich der Kreis.

Diese Rückbesinnung auf den ursprünglichen Sinn des Bilderverbots ist dann auch bei dem Künstler sichtbar, dessen Bild „Midnight Blue (Mitternachtsblau)“ wir heute betrachten, bei Barnett Newman.

Barnett Newman wurde 1905 in New York geboren und starb 1970 ebenfalls in New York. Relativ spät wendet sich Newman der Malerei zu und malt in seinen letzten Lebensjahren nur

großflächig monochrome, also einfarbige, Leinwände, die gelegentlich von Linien durchzogen werden, wie etwa in seinem letzten Werk, das wir hier im Dia sehen.

Barnett Newman fühlte sich als Jude besonders dem biblischen Bilderverbot verpflichtet. Um aber dennoch das Jenseitige, das Transzendente, Gott, sichtbar zu machen, geht er ebenfalls den Weg des Symbols.

Bei ihm ist es nicht – wie bei den frühen Christen – ein Gegenstand oder ein Lebewesen unserer sichtbaren Welt – wie der Fisch;
bei ihm ist dieses Symbol nicht – wie bei Caspar David Friedrich – eine Winterlandschaft;
bei Newman ist dieses Symbol auch nicht – wie bei Yves Klein – allein die Farbe;
bei ihm ist das Symbol für die göttliche Wirklichkeit eine geometrische Form, eine geometrische Figur.

Schauen wir sie uns genauer an:

Die tiefdunkle blaue Fläche ist links von einem weißen Streifen begrenzt. Darüber hinaus ist die monochrome, einfarbige Fläche nur durch einen schmalen – türkisfarbenen- Streifen auf der rechten Bildhälfte unterbrochen.

(Dieser helle Streifen wirkt wie ein Türspalt, durch den man in einen anderen heller strahlenden Raum blickt. Durch diesen Türspalt öffnet sich im Dunkel der Nacht ein Blick in eine hellere Welt: Symbol für die Botschaft, wir dürfen sagen: für die Adventsbotschaft, dass diese sichtbare Welt nicht die ganze Wirklichkeit ist, dass jenseits von Raum und Zeit das Licht der göttlichen Wirklichkeit die eigentliche Wahrheit ist, die eigentliche Wahrheit über unser Leben und über diese Welt. ---)

Dieser Lichtstreifen teilt – und damit kommen wir zur eigentlichen Aussage dieses Bildes – dieser Lichtstreifen teilt das Bild so, dass links von ihm genau ein Quadrat entsteht.

Und das Quadrat ist in der Symbolgeschichte der Menschheit eine **ideale** geometrische Form. Zusammen mit dem Kreis galt und gilt das Quadrat als die vollkommenste geometrische Form.

Und so waren und sind diese vollkommenen Formen – Quadrat und Kreis – Symbole für den vollkommenen Gott – wie es in den Bauformen besonders der Romanik deutlich wird. Denken Sie z.B. an die romanischen Würfelkapitelle, die aus einem angedeuteten Kreis und einem Quadrat gebildet sind.

Barnett Newman greift also in seinem modernen abstrakten Bild mit dem Quadrat auf eine jahrhundertealte Symbolsprache zurück und deutet im Quadrat, in dieser idealen geometrischen Figur, den nicht-darstellbaren Gott an. ---

Und dieses Symbol des Quadrats ist im Blau der Farbe Gottes gemalt:

Am vergangenen Sonntag haben wir gesehen, dass in der Farbskala der Ikonenmalerei und der mittelalterlichen Malerei die Farben Gold und Blau die ersten Plätze einnehmen, weil sie die Gegenwart des Göttlichen andeuten.

Die ideale geometrische Figur des Quadrats in der tiefblauen Farbe des Göttlichen – das ist das Symbol, mit dem der jüdische Künstler Barnett Newman den Konflikt zwischen dem biblischen Bilderverbot und dem Wunsch, das Göttliche doch irgendwie anzudeuten, überwindet.

Dazu kommt noch folgendes: In der jüdischen Mystik, der Kabbala, gibt es eine Aussage über Gott, die lautet: „Jahwe ist der **Mitternächtliche**!“

Indem Newman, der jüdische Künstler, die ideale geometrische Figur des Quadrats im Tiefblau des Göttlichen malt, malt er sozusagen dieses Wort der jüdischen Mystik: „Jahwe ist der Mitternächtliche!“ – weswegen sein Bild auch den Titel „Midnight Blue (Mitternachtsblau)“ trägt.

Die Mitternacht, die Nacht ist der Ort, die Zeit der Offenbarung Gottes, so dass die jüdische Mystik mit vollem Recht Jahwe als den „Mitternächtlichen“ bezeichnet.

Denken wir an die biblischen Offenbarungen Gottes im nächtlichen, mitternächtlichen Traum, z.B. haben wir heute in der Lesung gehört, dass Gott **in der Nacht** zum Propheten Nathan spricht: „Geh zu meinem Knecht David und sag ihm ...“ (2 Sam 7; Lesejahr B).

Oder denken wir an die Offenbarungen Gottes im nächtlichen, mitternächtlichen Traum, z.B. der Traum Jakobs von der Himmelsleiter oder die Träume Josefs in Ägypten, usw.

Oder denken wir besonders an das Wort aus dem alttestamentlichen Buch der Weisheit: „Als tiefes Schweigen das All umfing **und die Nacht bis zur Mitte** gelangt war (bis zur Mitternacht), da sprang dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Thron herab“ (Weish 18,14-15a) – weswegen die Kirche die höchsten Geheimnisse des Glaubens – die Menschwerdung und die Auferstehung – in der Nacht – in der Weihnachtsnacht, der Mette, und in der Osternacht – feiert.

Die abstrakte geometrische tiefblaue Figur des Quadrats im Bild „Midnight Blue“ – ein tiefes Symbol für die Gegenwart und das Kommen, für den Advent unseres Gottes!

Und so wird uns auch heute durch dieses moderne Bild die uralte Wahrheit der Bibel und unseres Glaubens verkündet: Wir können den immer größeren Gott und sein Kommen, Gott und seinen Advent nicht im Bild festhalten und binden. Wir können ihn nur im **Symbol** – wie hier im tiefblauen Quadrat – andeuten, uns an ihn herantasten.

Gott ist und bleibt der immer Größere, der Unverfügbare, der Nicht-Darstellbare, der uns in seinem Advent, in seinem Kommen am Ende unserer Tage, in unserem Tod so total überraschen wird mit der unbeschreiblichen Fülle seines Lichtes und seiner Liebe, dass wir es eine ganze Ewigkeit nicht schaffen, diese alle unsere Vorstellungen und Begriffe übersteigende Fülle des göttlichen Lebens zu erfassen und zu begreifen.

Gottes Liebe, die Phantasie seiner Liebe bleibt auch jenseits des Todes im ewigen Leben unerschöpflich.